

## Auslandsbriefe.

### a. Aus Spanien; die schwarz=weiß=rote Flagge.

Unsere Feinde, England und Frankreich, mit der Dummheit der Völker rechnend, verbreiten mit großer Hartnäckigkeit, insbesondere hier in Spanien und unter den Marokkanern, daß auf ihr Drängen hin und laut dem uns aufgezwungenen Friedensvertrag die schwarz=weiß=rote Flagge demnächst endgültig vom Meere verschwinden wird. Sehen es denn die Menschen, die in Deutschland leben, nicht ein, welch' ungeheurer Schaden unserem Handel und Ansehen in der ganzen Welt angetan wird, wenn unsere Flagge Schwarz=Weiß=Rot verschwindet oder umgeändert wird? Wer im Ausland beachtet jetzt noch die deutschen Schiffe von Danzig und Memel, wer kennt sie überhaupt diese deutschen Schiffe mit der vom Feindbund vorgeschriebenen neuen Flagge? Man sollte sich doch in Deutschland darüber einig sein, daß, wenn wir selbst aus freiem Willen unsere alte, stolze Flagge ändern, die Welt über uns lacht und uns Michels verächtlich bedauert, denn dann machen wir es wahr, was dem Engländer in 5 Kriegsjahren nicht gelungen ist: die Flagge Schwarz=Weiß=Rot vom Meere verschwinden zu lassen. Man liest in Deutschland zu wenig Auslandszeitungen, sonst wüßte man, wie man im Auslande über den Flaggenwechsel denkt. Einen entsprechenden Aufsatz brachte im Januar der *Diario de Galicia*.\*) Er schildert, welche Bedeutung die schwarz=weiß=rote Flagge für den Haupthafen an der galizischen Küste, Vigo, gehabt habe, daß nach Errichtung der neuen Linie Vigo-Habana durch die Hamburg-Amerika-Linie 1908 sich der Verkehr gewaltig gesteigert habe; eine deutsch-spanische Verbindung, die früher nicht bestanden, sei Oktober 1919 von Vigo nach Hamburg eröffnet worden und fördere die wirtschaftlichen Beziehungen der beiden Länder. Ich schließe mit den Worten genannter Zeitung: Es gibt Landesfarben, die weder monarchisch noch republikanisch sind, sondern einfach das „Vaterland“ bedeuten, und das gilt für Deutschland!

\*

\*

\*

### b. Aus Fernando=Poo:

Teuerung und Schlafkrankheit, Januar 1920.

Sie würden sich wundern, wenn Sie heute wieder hierher kämen. Schuhe von 100 Pesetas\*\*) ab, Hemden nicht unter 18 Pesetas, Socken wenigstens 3 Pesetas, Handtücher 8 P., Akaki, 1 m

\*) Inzwischen veröffentlicht in der Deutschen Kolonial-Zeitung Nr. 2 am 20. Februar 1921.

\*\*) Vor dem Kriege: 1 Peseta = 0,80 Mk., gegenwärtig 1 P. = 8—9 Mk. (ungef.)

etwa 4—6 P., Körper desgl. Lohn für einen Anzug 25 P., Petroleum 48 P., die Kiste (ca 16—20 Liter). Die Ueberfahrt nach Spanien kostet I. Klasse 1250 P., II. Klasse 900 P., III. Klasse 450 P. und so könnte ich noch Manches aufzählen. Wenn man diese Preise in Mark umrechnet, so kann man in vielen Fällen in Deutschland das Mehrfache kaufen. Es sind auch keine Aussichten vorhanden, daß es in absehbarer Zeit billiger wird, zumal das spanische Geld gegenüber dem englischen und amerikanischen den Friedensstand erreicht hat bezw. gegen den amerikanischen Dollar sogar unter Friedenskurs gegangen ist (zur Zeit 1 £ = 29 Pes., 1 \$ = 9,19 Pes.). Für die hiesige Einfuhr kommen genannte Länder hauptsächlich in Betracht. Aber auch für Spanien hat dieser Wechselstand nicht geringen Einfluß, denn dort ist es fast ebenso teuer wie hier draußen.

Die Schlafkrankheit herrscht hier z. T. sehr stark. *Glossina palpalis*, die Ueberträgerin, ist auf der ganzen Insel zu finden, auch hier in Santa Isabel\*\*\*); sehr stark ist sie verbreitet südlich Yaka bis Concepcion und bei Bokoko, der früheren Kameruner Siedlung. Zwei Deutsche, die Herren . . . . . sollen schlafkrank sein.

Auf der Insel ist außer mit Farmwirtschaft nichts zu machen; auf dem afrikanischen Festlande, im Mini-Gebiet, nicht, weil die spanische Regierung das Innenland noch garnicht unter Verwaltung hat. Im Innern sind weder Posten noch Stationen.

\*\*\*) der Hauptstadt.

